Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 132 (2006)

Heft: Dossier (47/06): Zeitgenössische Architektur für Raiffeisen = Architecture contemporaine pour Raiffeisen

Artikel: Geschichte der Genossenschaftsbank = Historique de la banque coopérative

Autor: Hüttenmoser, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERINNERUNGS-BLATT

an die

Jahre der Noth 1846 u. 1847.

Dem Vorstande des Vereins

für

Selbstbeschaffung von Brod u. Früchten

als

Anerkennung seines segensreichen Wirkens

gewidmet von den

Mitgliedern dieses Vereins

1

Das waren Zeiten, trüb und schwer,
Der Erde Schöpferkraft erstarb,
Die Bäume standen kahl und leer,
Der Keim ward krank die Frucht verdarb.

2

„Das Unglück knüpft das stärkste Band!"
Dies alte Sprichwort fiel uns ein:
Da reichten wir uns kühn die Hand
Und schufen unsern Brodverein.

3

Schon ging auf Raub der Wucher aus,
Schon rief der Hunger bang nach Brod,
Die Sorge schlich von Haus zu Haus
Und hinter ihr die bleiche Noth.

Und über Land und Meeren weit
Da holten wir uns Korn und Brod,
So trotzten wir dem Zorn der Zeit
Und wehrten ab die Hungersnoth. —

Der Mensch, der einzeln strebt und schafft,
Wird seinen Drängern leicht zum Spott;
Doch wirkt ihr mit vereinter Kraft
Und helft euch selbst: dann hilft euch Gott!

Andreas Hüttenmoser

Geschichte der Genossenschaftsbank

Seit über einem Jahrhundert gibt es die genossenschaftlich organisierte Raiffeisenbank. Über die Gebäude werden die Veränderungen der Bankgeschäfte am deutlichsten. Durch diesen Wandel – von der einstig intimen Stube des Direktors bis zu den offenen Räumen der heutigen Bank – erhält die Architektur eine wichtige Aufgabe.

Noch immer trägt Raiffeisen den Namen desjenigen Mannes, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland die genossenschaftliche Idee mit dem Bankgeschäft verknüpfte – Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888). Seit er als 27-Jähriger Bürgermeister der Gemeinde Weyersbusch im Westerwald wurde, sah er sich mit den existenziellen Nöten der ländlichen Bevölkerung konfrontiert: Hunger, Missernten und Armut. Als im so genannten «Hungerwinter» 1846/47 die Existenz vieler Kleinbauern und Selbstversorger bedroht war, gründete er den «Brodverein», der aus Mitteln vermögender Mitbürger gespeist wurde. Mit dem Geld konnte Getreidemehl gekauft und in der vereinseigenen Bäckerei verarbeitet werden. Das Brot wurde schliesslich gegen Kredit der Bevölkerung abgegeben. Drei Jahre später wurde ein weiterer Hilfsverein, der «Flammersfelder Hülfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte», gegründet, der, ebenfalls auf karitativer Basis, armen Bauern Kredite gewährte. Friedrich Wilhelm Raiffeisen musste jedoch feststellen, dass die Risiko- und die Zahlungsbereitschaft der Begüterten nicht unbegrenzt waren, scheiterten doch mehrere weitere Projekte Raiffeisens wie eine Volksbibliothek, die Wiedereingliederung entlassener Sträflinge und die Erziehung vernachlässigter Kinder daran, dass nicht genügend Kapital beschafft werden konnte. Die eigentliche Geburtsstunde der Genossenschaftsbewegung ist das Jahr 1864, als der «Heddesdorfer Darlehenskassen-Verein» gegründet wurde. Dieser wurde nach bankwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt, und den Schuldnern wurden strenge Bedingungen auferlegt. Sie mussten dem Verein angehören, Sicherheiten erbringen und sich zu Amortisationszahlungen verpflichten. Seine Erfahrungen mit dem genossenschaftlichen Selbsthilfegedanken legte Raiffeisen 1866 im Buch «Die Darlehens-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter» dar.

Andreas Hüttenmoser

Historique de la banque coopérative

Dotée d'une structure coopérative, la Banque Raiffeisen existe depuis plus d'un siècle. Les bâtiments sont les témoins les plus éloquents de l'évolution des affaires bancaires. Cette mutation – de l'intimité du salon du directeur d'antan aux locaux ouverts des agences actuelles – témoigne de l'importance de la mission remplie par l'architecture.

Raiffeisen porte toujours le nom de l'homme qui, pendant la seconde moitié du XIXe siècle, a su marier l'idée coopérative et le domaine bancaire: Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888). Après être devenu, à l'âge de 27 ans, bourgmestre de la commune allemande de Weyersbusch, dans le Westerwald, ce dernier se voit confronté aux difficultés existentielles de la population rurale: disette, mauvaises récoltes et pauvreté. L'«hiver de famine» 1846/47, qui menace l'existence de maintes familles de petits paysans ou vivant de leur propre production, l'amène à fonder le «Brodverein», une «association pour le pain» alimentée par les fonds de citoyens aisés. Cet argent permet d'acheter de la farine, qui est panifiée dans la propre boulangerie de l'association. Le pain est ensuite distribué moyennant crédit à la population.

Trois ans plus tard, une autre association d'assistance, le «Flammersfelder Hülfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte», qui accorde des crédits aux paysans pauvres, est fondée sur une base caritative. Cependant, d'autres projets, tels qu'une bibliothèque populaire, la réinsertion de prisonniers libérés et l'éducation d'enfants négligés, échouent faute d'avoir pu réunir suffisamment de capitaux; Friedrich Wilhelm Raiffeisen est alors forcé de constater que les gens aisés ne sont pas indéfiniment disposés à prendre des risques et à payer. C'est en l'an 1864 que le mouvement coopératif voit véritablement le jour avec la création de la «Heddesdorfer Darlehenskassen-Verein». Cette association de caisses de prêt est dirigée selon des principes d'économie bancaire, et des conditions strictes sont posées aux emprunteurs. Ils doivent faire partie de l'association, fournir des garanties et s'engager à procéder à des amortissements. En 1866, F. W. Raiffeisen écrit un livre dans lequel il rapporte les expériences faites avec l'idée d'entraide coopérative afin de remédier à la pauvreté de la population rurale et des artisans et ouvriers des zones urbaines.

Raiffeisen
604
Raiffeis
489
eisen
0

1
Die Mitglieder des «Vereins für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten» widmeten dieses Erinnerungsblatt ihrem Vorstand, dem der junge F. W. Raiffeisen angehörte (Bilder aus: Raiffeisen. Menschen, Geld, Geschichten, hrsg. von Sibylle Obrecht, Huber Verlag, Frauenfeld 2000)
2
Die grenznahen deutschen Raiffeisenkassen evakuierten ihre Wertschriften, Edelmetalle u. a. 1940 nach Melchtal in die Schweiz
3
Nicht nur die landwirtschaftliche Bevölkerung sollte von der Raiffeisenkasse angesprochen werden, sondern auch die Kleingewerbler wie hier ein Detailhändler in Solothurn

1
Les membres de l'association «Verein für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten» dédièrent ce feuillet à leur comité directeur, dont le jeune F.W. Raiffeisen faisait partie (photos tirées de: Raiffeisen. Une histoire d'hommes et d'argent, de Sibylle Obrecht, Editions Huber, Frauenfeld 2000)
2
Les Caisses Raiffeisen allemandes situées près de la frontière évacuèrent en 1940 leurs effets de valeur, métaux précieux, etc. vers le Melchtal en Suisse
3
Les Caisses Raiffeisen ne limitèrent pas leur action à la seule population agricole, mais s'adressaient aussi aux petits commerçants. Ce détaillant de Soleure en est un exemple

3

Raiffeisen in der Schweiz

Zwei Amtskollegen, der Freisinnige Alfred Scheurer und der Sozialdemokrat Edmund von Steiger, beide in der Berner Exekutive, reisten bereits 1885 zu F. W. Raiffeisen und liessen sich von ihm persönlich über das Raiffeisen-Modell informieren. Wieder in die Schweiz zurückgekehrt, gingen sie voller Enthusiasmus daran, die gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Besonders von Steiger reiste viel, hielt Vorträge, arbeitete Statuten aus und veranstaltete ein Preisausschreiben, in dem die ersten drei Gründer einer Kreditgenossenschaft nach dem Modell Raiffeisen einen Preis erhalten sollten. Tatsächlich wurden im Kanton Bern drei Genossenschaften gegründet, sie änderten jedoch später ihre Statuten. Es vergingen fast 15 Jahre, bis schliesslich der katholische Pfarrer Johann Evangelist Traber (1854–1930) im thurgauischen Bichelsee 47 seiner Mitbürger (alles Männer) dazu bewegen konnte, am 21. Dezember 1899 den «Spar- und Genossenschaftsverein Bichelsee-Balterswil» zu gründen. Die erste Raiffeisenkasse der Schweiz nahm ihren Betrieb am 1. Januar 1900 in Bichelsee/TG auf. Auch wenn sich Pfarrer Traber und seine Genossenschafter sicher ein schnelleres Wachstum erträumt hatten, konnte sich die Institution langsam behaupten. Dass sich die Idee der genossenschaftlich geführten Sparkassen in der Schweiz verbreitete, lag in erster Linie an den weit reichenden Kontakten des Pfarrers Traber in die Region und zu den führenden Köpfen des schweizerischen Katholizismus. Vor allem der Sozialtheoretiker Joseph Beck (1858–1943), der an der Universität Fribourg lehrte, setzte sich unermüdlich für die Raiffeisen-Idee ein. Ausserdem war er einer der führenden Köpfe des Verbandes der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz (VMAV). Der VMAV nahm die Kreditgenossenschaften schon 1900 offiziell in sein Programm auf, und so bildeten die lokalen Sektionen wie in Bichelsee oft die Basis für Neugründungen von Raiffeisen-Genossenschaften.

Raiffeisen en Suisse

Dès 1885, deux membres de l'exécutif bernois, le libéral Alfred Scheurer et le social-démocrate Edmund von Steiger, se rendent auprès de leur homologue F. W. Raiffeisen afin d'obtenir des informations de première main sur le modèle Raiffeisen. De retour en Suisse, ils s'attachent avec force enthousiasme à traduire dans les faits les connaissances acquises. E. von Steiger en particulier voyage beaucoup, rédige des statuts et organise un concours avec, à la clé, l'attribution d'un prix aux trois premiers fondateurs d'une coopérative de crédit sur le modèle Raiffeisen. Trois coopératives sont effectivement créées dans le canton de Berne, mais celles-ci modifient ultérieurement leurs statuts.

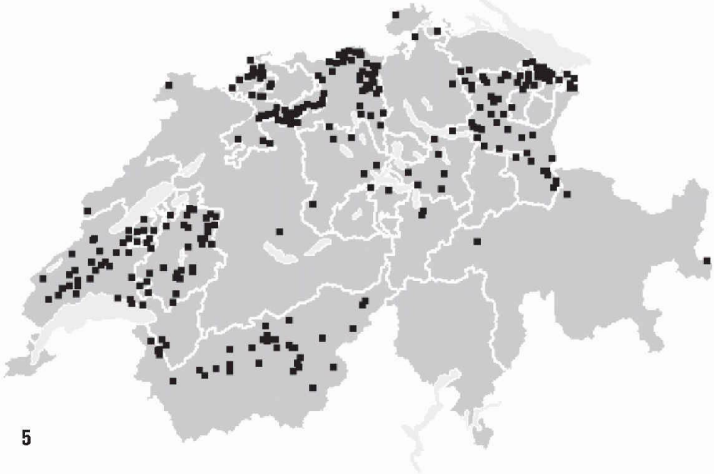
Près de quinze années s'écoulent avant que le prêtre catholique Johann Evangelist Traber (1854–1930) parvienne finalement à convaincre 47 de ses concitoyens (tous des hommes) de Bichelsee, en Thurgovie, de porter, le 21 décembre 1899, la coopérative d'épargne de Bichelsee-Balterswil sur les fonts baptismaux. La première Caisse Raiffeisen de Suisse démarre ses activités le 1er janvier 1900. Cet établissement parvient lentement à s'imposer, même si le curé Traber et ses sociétaires avaient certainement espéré un essor plus rapide.

La popularisation en Suisse de l'idée des caisses d'épargne organisées sur le mode coopératif est due en premier lieu au vaste réseau de contacts du curé Traber dans la région et parmi les personnalités dirigeantes du catholicisme suisse. Le sociologue Joseph Beck (1858–1943), qui enseignait à l'Université de Fribourg, s'est notamment investi sans compter en faveur de l'idée Raiffeisen. Par ailleurs, il était l'un des dirigeants de la Fédération des cercles ouvriers et des sociétés d'hommes catholiques de Suisse. Les coopératives de crédit ayant été inscrites officiellement au programme de la fédération dès 1900, les sections locales telles que Bichelsee ont souvent servi de base pour la création de nouvelles coopératives Raiffeisen.

4

4
Entwicklung der Raiffeisenbanken und ihrer Geschäftsstellen. 1902 waren es 23 Kassen, die jedoch nicht alle dem Verband angehörten. Konfessionelle Grenzen, Sprachgrenzen, politische Gegensätze, Kantonsgrenzen und Umbrüche der Wirtschaftsstruktur förderten die Neugründung von Genossenschaften

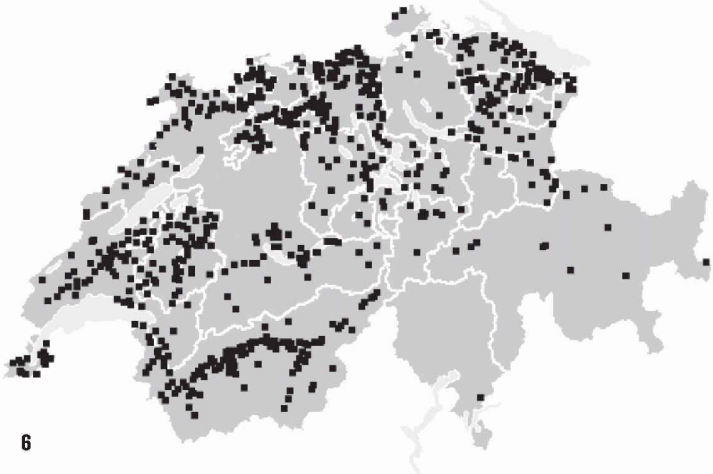
4
L'évolution des Banques Raiffeisen et de leurs agences. En 1902, elles étaient au nombre de 23, qui n'étaient pas toutes affiliées à l'Union. Les barrières linguistiques, les limites confessionnelles, les divergences politiques, les frontières cantonales et tout particulièrement les bouleversements des structures économiques encourageaient la création de nouvelles coopératives



5

5
1920 gab es rund 250 Kassen. In der Westschweiz und im Wallis enstanden sowohl in protestantischen wie auch katholischen Regionen neue Kassen, die teilweise von Dorfpfarrern oder dem Kanton propagiert wurden

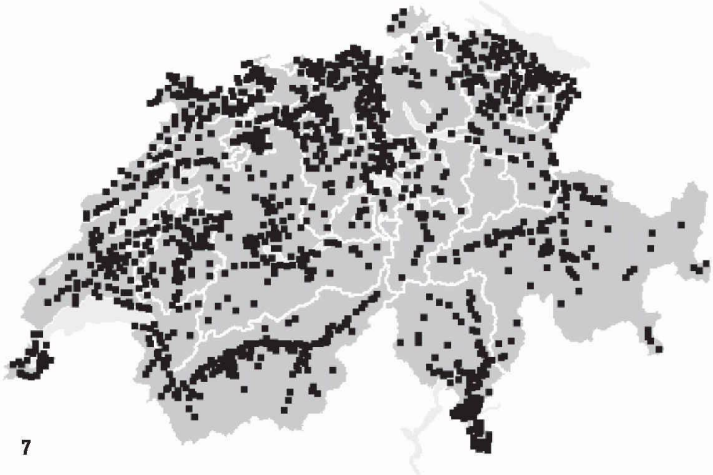
5
Il y avait environ 250 Caisses en 1920. En Suisse romande et en Valais, de nouvelles Caisses firent leur apparition dans les régions catholiques de même que dans les régions protestantes. Certains curés de village et le gouvernement vaudois en furent les artisans



6

6
1940 war die Hoch-Zeit der Raiffeisen-Idee. Es gab 650 Kassen. In den Kantonen Tessin und Graubünden stiess die Raiffeisen-Bewegung jedoch erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts auf Resonanz

6
Le mouvement Raiffeisen est en plein essor en 1940. Il y avait alors 650 Caisses. Au Tessin et dans les Grisons, le mouvement Raiffeisen ne put élargir son assise avant la seconde moitié du 20e siècle



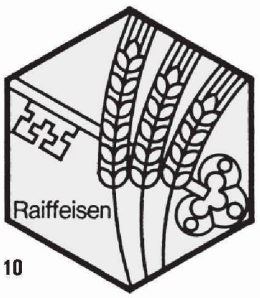
7

7
1999 gab es 582 Banken mit rund 1300 Bankstellen. In den 1990er-Jahren eröffnete Raiffeisen immer mehr Banken in den Städten. Die Zahl der selbstständigen Genossenschaften reduzierte sich von 1229 im Jahr 1986 auf 582 Ende 1999

7
En 1999, on comptait 582 Banques et quelque 1300 points bancaires. Au courant des années 1990, de plus en plus de Banques Raiffeisen ouvrirent des succursales dans les villes. De 1229 qu'elles étaient en 1986, leur nombre baissa à 582 à la fin de l'année 1999

8

9



10

11

12 # RAIFFEISEN

8–12
Die Raiffeisen-Logos. Ein St. Galler Stickereizeichner entwarf 1942 die erste Version des Logos. Die vier – alle in derselben Richtung stehenden – Ähren verdeutlichen das Ziel, zum Aufschwung von Landwirtschaft, Handwerker-, Gewerbe- und Beamtenstand beizutragen. Die vier Ähren versinnbildlichen aber auch die vier Sprachgebiete. In den 1950er- und 60er-Jahren wurden Elemente hinzugefügt und wieder weggelassen. 1973 schliesslich wurde das Logo um die drei Farben Rot, Blau und Gelb ergänzt. Das neue, am 1.3.2006 eingeführte Logo besteht nur noch aus einem roten Schriftzug

8–12
Logos Raiffeisen. C'est en 1942 qu'un dessinateur de broderie de Saint-Gall créa une première version. Les quatre épis orientés dans le même sens expriment l'objectif commun: encourager la prospérité de l'agriculture, de l'artisanat, de la petite industrie et de la fonction publique. Mais les quatre épis symbolisent aussi les quatre régions linguistiques. Au cours des années 1950 et 1960, des éléments furent ajoutés, puis retirés. En 1973, l'Union le compléta avec les trois couleurs rouge, bleu et jaune. Le nouveau logotype introduit le 1er mars 2006 est réduit à l'essentiel, une enseigne rouge avec le nom Raiffeisen

Verband

Raiffeisen Schweiz, bis vor kurzem noch «Schweizer Verband der Raiffeisenbanken», wurde 1902 von 21 Kassen in Zürich gegründet. 1903 waren schon 25 Kassen dem Verband angeschlossen, und bereits zwei Jahre später hatte sich diese Zahl beinahe verdoppelt. 1906 gelang schliesslich auch der Sprung über die Sprach- und damit auch über die Konfessionsgrenze: Die Raiffeisenkasse aus dem waadtländischen Valeyres-sous-Rances entschloss sich, dem Verband beizutreten.

In der Folge wuchs die Raiffeisen-Bewegung. Die Raiffeisenkassen waren Anfang des 20. Jahrhunderts im Vergleich mit anderen Finanzinstituten noch relativ unbedeutend, erreichte die Bilanzsumme aller Raiffeisenkassen doch 1910 erst ein Prozent (knapp 20 Mio. Franken) der Kantonalbanken. 1930 hatte sich dieser Anteil immerhin verfünffacht. Trotz der harten Konkurrenz, der Skepsis vieler Bürger und der öffentlichen Hand (einige Kantone verboten die Anlage von Gemeinde- und Mündelgeldern bei Raiffeisen) setzte sich das Prinzip immer mehr durch: Die Bilanzsumme aller Kassen stieg von rund 267 Mio. Franken 1930 auf 450 Mio. 1940, 970 Mio. 1950, 1.97 Mrd. 1960 und lag 2005 bei über 108 Mrd. Franken.

Heute wie vor 100 Jahren ist Raiffeisen der rechtlichen Form der Genossenschaft treu geblieben. Alle 411 Schweizer Raiffeisenbanken sind rechtlich eigenständige Institutionen mit einem eigenen Verwaltungsrat. Seit 1973 können sich alle Raiffeisenkassen, deren Bilanzsumme über 20 Mio. Fr. liegt, als Bank bezeichnen. Zusammengeschlossen sind die Banken bei der Genossenschaft Raiffeisen Schweiz, dem früheren Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. Am Hauptsitz in St. Gallen werden zentrale Aufgaben und Dienstleistungen für die Gruppe wie z. B. Produktentwicklung, Risikosteuerung, Zentralbankfunktion, Beratungsleistungen, Handel und Tresorerie wahrgenommen.

L'Union

Raiffeisen Suisse, nommée il y a peu encore «Union Suisse des Banques Raiffeisen», fut fondée en 1902 à Zurich par 21 caisses. En 1903, 25 caisses y étaient déjà affiliées, un nombre qui devait doubler pendant les deux années suivantes. En 1906, la barrière linguistique et donc confessionnelle était enfin franchie: la Caisse Raiffeisen de Valeyres-sous-Rances, dans le canton de Vaud, décidait de devenir membre de l'Union.

Le mouvement Raiffeisen s'est ensuite développé. Au début du XXe siècle, les Caisses Raiffeisen étaient encore relativement insignifiantes en regard d'autres établissements financiers, puisqu'en 1910, le total du bilan de l'ensemble des Caisses Raiffeisen représentait seulement un pour cent (soit à peine 20 millions de francs) de celui des banques cantonales. En 1930, leur part avait quand même quintuplé. Le principe s'est ensuite de plus en plus largement imposé malgré l'âpreté de la concurrence et le scepticisme de nombreux citoyens et des pouvoirs publics (certains cantons allant jusqu'à interdire le placement des fonds communaux et de tutelle chez Raiffeisen): le total du bilan de l'ensemble des Caisses est passé de quelque 267 millions de francs en 1930 à 450 millions en 1940, 970 millions en 1950 et 1,97 milliard en 1960, pour s'établir à plus de 108 milliards en 2005.

Aujourd'hui comme il y a cent ans, Raiffeisen est restée fidèle à la forme juridique de la coopérative. Chacune des 411 Banques Raiffeisen de Suisse constitue un établissement juridiquement indépendant doté de son propre conseil d'administration. Dès 1973 toutes les Caisses Raiffeisen ayant un total de bilan supérieur à 20 millions de francs peuvent se qualifier de Banque. Les Banques sont regroupées au sein de la Coopérative Raiffeisen Suisse, l'ancienne Union Suisse des Banques Raiffeisen. Le siège social de Saint-Gall se charge de tâches et de prestations centralisées telles que développement de produits, gestion du risque, fonction de banque

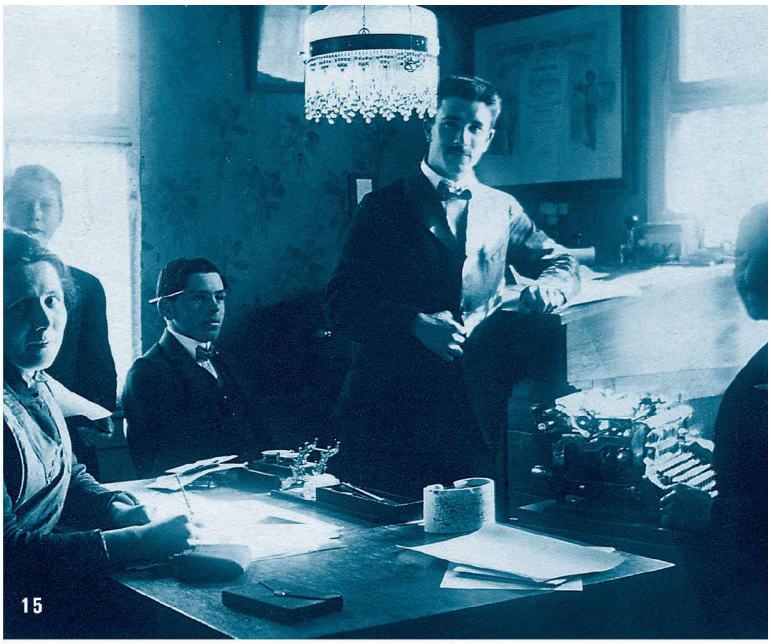
Die
Les 666 Raiffeisenkassen
Caisses Raiffeisen
BAUER A.G.
ZÜRICH

13

14

13
«Raiffeisenstube» an der Landesausstellung 1939, die mitten im Musterdorf Helvetikon im Gemeindehaus am Dorfplatz stand
14
Getäferte so genannte «Geld-Selbstversorgungsanstalt» in den 1930er-Jahren
15
Verbandsbüro in der Stube des Geschäftsführers, 1917. Ein Anwachsen des Personalbestandes auf 11 Personen machte einen Umzug an die Poststrasse in St. Gallen notwendig

13
«Bureau Raiffeisen modèle» à l'Exposition nationale de 1939, au centre du légendaire village suisse Helvetikon, dans la maison communale qui donne sur la place
14
Institution lambrissée «d'auto-approvisionnement financier» dans les années 1930
15
Bureau de l'Union dans le salon du directeur, en 1917. Un an après, le personnel comptait 11 personnes, ce qui nécessita un déménagement dans des bureaux plus grands loués à la Poststrasse à Saint-Gall



Die Gruppe beschäftigt in der Schweiz rund 6500 Personen und bietet gerade in den eher ländlichen Gebieten viele qualifizierte (Teilzeit)-Stellen an. Mit einer Bilanzsumme von über 108 Mrd. Fr. ist die Raiffeisen-Gruppe heute die drittgrösste Bank in der Schweiz, bei den Hypothekarforderungen sogar die Nummer zwei. Über 1.3 Mio. Menschen sind Genossenschafterinnen oder Genossenschafter einer Raiffeisenbank, und über 2.9 Mio. Personen (also jede dritte in der Schweiz) sind Kunden oder Kundinnen.
Am 1. März 2006 erfolgte der Startschuss zu einer umfassenden Erneuerung des visuellen Erscheinungsbildes gruppenweit. Nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten wurde das von Metadesign in Zürich entwickelte neue Logo innerhalb von wenigen Wochen an allen rund 1300 Standorten in der ganzen Schweiz montiert. Aber nicht nur die Gebäudekennzeichnung, auch sämtliche Drucksachen, teilweise sogar ganze Schaufensterfronten wurden erneuert und mit der neuen Farb- und Bildwelt bespielt.

Bankräume und -gebäude

Die räumlichen Verhältnisse waren zu Beginn der Raiffeisen-Geschichte familiär. Der Verwalter, meist ein angesehenes Mitglied der Gemeinde, besorgte die Bankgeschäfte nebenamtlich in seinen privaten Räumlichkeiten. Die Kasse war geöffnet, wenn jemand zu Hause war, an Werktagen wie auch am Sonntag, wenn man nach dem Kirchgang noch die Bankgeschäfte erledigte.
Eigene Liegenschaften waren bis in die 1950er-Jahre sehr selten. Noch 1952 besassen erst 49 von damals 950 Kassen ein eigenes Gebäude. Die Lokale glichen Labyrinthen, da eine der obersten Maximen die Diskretion war. So trat der Kunde meist erst in einen fensterlosen Korridor ein, in dem einige Stühle bereitstanden. Von dort aus führten Türen zu den eigentlichen Einzelschaltern, nicht selten gab es auch diskrete Nebenausgangstüren

centrale, prestations de conseil, négoce et trésorerie. Le groupe emploie environ 6500 personnes en Suisse et offre de nombreux emplois qualifiés (à temps partiel) dans des régions plutôt rurales. Avec un total du bilan dépassant 108 milliards de francs, le Groupe Raiffeisen est aujourd'hui la troisième banque de Suisse, et même le numéro deux à l'aune des créances hypothécaires. Plus de 1.3 million d'hommes et de femmes sont sociétaires d'une Banque Raiffeisen, et plus de 2.9 millions de personnes (soit un habitant sur trois) sont clientes.
Le 1er mars 2006, le coup d'envoi d'un renouvellement complet de l'identité visuelle était donné dans l'ensemble du Groupe. Après d'importants préparatifs, le nouveau logo créé par Metadesign, à Zurich, a été monté en l'espace de quelques semaines dans l'ensemble des quelque 1300 emplacements recensés dans toute la Suisse. Mais le marquage des immeubles n'est pas le seul à avoir été renouvelé, l'ensemble des imprimés, parfois même des vitrines entières, ont été mis au goût du jour en faisant jouer la nouvelle palette de couleurs et d'images.

Locaux et immeubles bancaires

Dans les premiers temps de Raiffeisen, les lieux d'accueil présentaient un caractère familier. L'administrateur, généralement un membre hautement considéré de la commune, s'occupait accessoirement des affaires de la Banque à son domicile. La Caisse était ouverte lorsque quelqu'un était à la maison, la semaine comme le dimanche, à une époque où l'on réglait encore ses affaires bancaires à la sortie de l'office religieux.
Jusque dans les années 1950, les immeubles en propriété étaient très rares. En 1952, seules 49 des 950 caisses d'alors occupaient leurs propres murs. Les locaux bancaires ressemblaient à des labyrinthes, car la discrétion était un principe suprême. La plupart du temps, le client pénétrait tout d'abord dans un corridor sans fenêtres où étaient alignées quelques chaises. A partir de là, des

16

16
Enge Platzverhältnisse 1970 bei der Verbandszentrale am Unionsplatz vor dem Umzug an die Vadianstrasse
17
Schalteranlage der Raiffeisenkasse Muolen SG 1927–1966. Die mancherorts als «Beichtstuhl» bezeichnete Schalterkabine liess sich ab 1966 wahlweise öffnen.
18
Im Gegensatz dazu steht die Geschäftstelle in Lausanne Haute-Broye-Jorat, die ohne Panzerglasscheiben auskommt
16
En 1970, les bureaux de la centrale de l'Union devenus exigus sur la place du même nom, peu avant l'emménagement dans les nouveaux locaux de la Vadianstrasse
17
Guichets de la Caisse Raiffeisen de Muolen SG dans les années 1927–1966. Le guichet dans une cabine familièrement surnommé le «confessionnal» pouvait être ouvert ou fermé à partir de 1966, au gré des besoins de la clientèle
18
La représentation lausannoise de la Banque Raiffeisen de Haute-Broye-Jorat, qui renonce aux épaisses vitres blindées

– man sollte ja nicht wissen, wer mit der Bank Geschäfte machte. Der Verband riet noch in den 1950er-Jahren seinen Banken, einen allfälligen Hausbau dem Verwalter der Kasse zu überlassen und sich anschliessend einzumieten. Erst ab den 1960er-Jahren begann die Direktion, die Banken zu ermutigen, eigene Liegenschaften zu bauen – sofern Ertrag und Reserven dies zuliessen. Ein eigentlicher Bauboom setzte zwischen 1960 und 1985 ein. Mitte der 1980er-Jahre besassen bereits über 400 Banken eigene Gebäude.

Gleichzeitig nahm offenbar auch das Bedürfnis ab, die Bankgeschäfte dezent und ohne Zeugen abzuwickeln, denn viele Banken liessen in der Folge die Mauern zwischen Schalter und Warteraum abreissen. Als Folge der sich mehrenden Raubüberfälle wurde vielerorts der Typ der so genannten «geschlossenen Bank» realisiert. Kunden und Bankpersonal wurden durch eine bis heute noch teilweise anzutreffende Panzerglas-Scheibe getrennt. Seit einigen Jahren herrscht jedoch bei Raiffeisen fast ausnahmslos das Konzept der offenen Bank vor. Bei diesem Typus entfallen die trennenden Barrieren, was einen direkten und unmittelbaren Kontakt zwischen Kunden und Beratern ermöglicht. Dies bedeutet keineswegs weniger Sicherheit, denn die Geldbestände werden in automatischen Kundentresoren aufbewahrt, welche auf Knopfdruck dem Bankpersonal die gewünschte Summe auszahlen und in die auch eingezahlt wird.

Raiffeisen ist eine heterogene Institution und besteht aus über 400 Banken, die in ihren Entscheidungen grösstenteils autonom sind. Dies zeigt sich unter anderem auch in der Bandbreite der Neu- und Umbauten. Der Verband bietet den Banken Beratungs- und Projektleitungsleistungen an, die den gesamten Bauprozess beinhalten. Die insgesamt sieben Bauherrenberater arbeiten von St.Gallen, Lausanne und Bellinzona aus und sind regional organisiert. Zu den hauptsächlichsten Aufgaben gehören Standortanalysen, Machbarkeitsstudien, Erar-

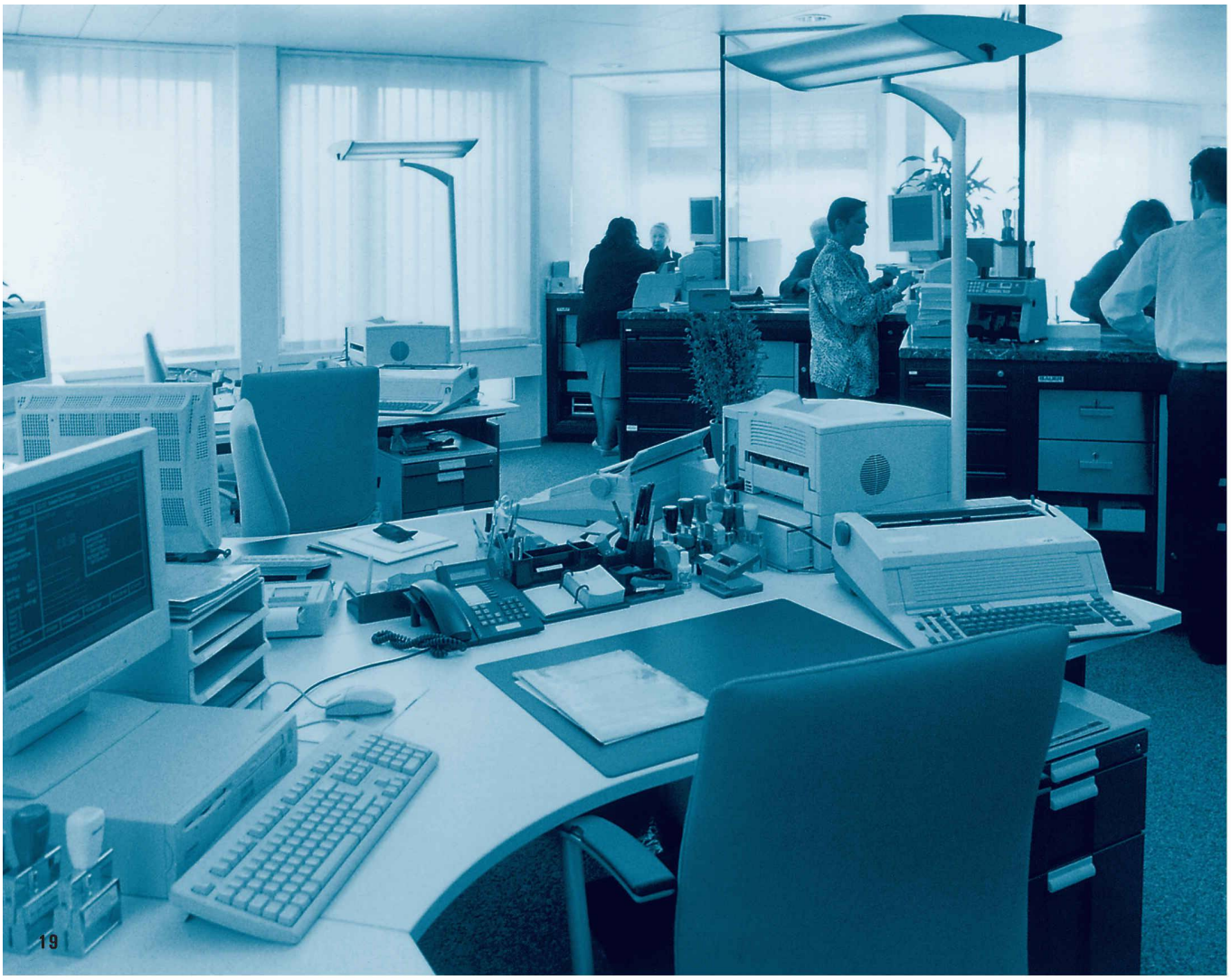
portes menaient aux guichets individuels; il n'était pas rare que de discrètes sorties dérobées aient été aménagées, car il ne fallait surtout pas que l'on sache qui faisait des affaires avec la Banque. Pendant les années 1950, l'Union conseillait encore à ses Banques de confier la construction éventuelle d'une maison à l'administrateur et de louer ensuite les locaux. Ce n'est qu'à partir des années 1960 que la Direction s'est mise à encourager les Banques à ériger leurs propres murs si leurs revenus et leurs réserves le permettaient. Un véritable boom immobilier s'est engagé entre 1960 et 1985. Au milieu des années 1980, plus de 400 Banques occupaient déjà leurs propres locaux.

Simultanément, le besoin de traiter les affaires bancaires dans la plus grande discrétion et sans témoins a manifestement diminué, car nombre de Banques ont abattu les cloisons séparant les guichets de la salle d'attente. Face à la multiplication des hold-up, de nombreuses agences ont alors opté pour le modèle dit de la «banque fermée». Les clients et le personnel étaient séparés par une vitre blindée, telle qu'on en rencontre parfois aujourd'hui encore. Depuis quelques années, cependant, la formule de la banque ouverte s'est imposée dans la quasi-totalité des Banques Raiffeisen. Dans ce type d'agences, les séparations sont supprimées, ce qui permet un contact direct et immédiat entre le client et le conseiller. Cela ne signifie en aucune façon que la sécurité a diminué, car l'argent est stocké dans des coffres automatiques qui fournissent la somme requise au personnel bancaire et vers lesquels sont également dirigés les versements entrants.

Institution hétérogène, Raiffeisen est composée de plus de 400 Banques qui prennent en grande partie des décisions autonomes. La richesse de l'éventail des nouvelles constructions et des transformations en témoigne notamment. En matière de conseil et de direction de projet, l'Union propose aux Banques des prestations qui couvrent l'ensemble du processus de construction. Ses

17

18



19

19
Raiffeisenbank Möhlin. Front Office, 1977

19
Banque Raiffeisen de Möhlin. Front office, 1977

beiten von Bankkonzeptionen, Vertragsverhandlungen und nicht zuletzt die Vermittlung des Bauprozesses. Als wichtigstes Instrument zur Qualitätssicherung dienen Studienaufträge, die in Anlehnung an die Vorgaben durchgeführt werden, wobei die Eingaben der Teilnehmer anonym sind. Wie bei öffentlichen Wettbewerben wird eine Frist zur Fragenbeantwortung eingeräumt, und es erfolgt eine unabhängige Vorprüfung.
Beurteilt werden die Projekte in der Regel von den zukünftigen Nutzern und den Bankbehörden, immer unterstützt von zwei Bauberatern von Raiffeisen Schweiz. Je nach Fragestellung werden auch externe Fachleute wie Architekten, Gemeindebehörden, Denkmalpflege etc. zugezogen. Die Erfahrung zeigt, dass sich gute Projekte immer, auch vor Laiengremien, durchsetzen.

Andreas Hüttenmoser, Architekt
Bauberatung Raiffeisen, Gebiet: Ost
andreas.huettenmoser@raiffeisen.ch

sept conseillers de maîtres d'ouvrage travaillent à partir de Saint-Gall, Lausanne et Bellinzone et sont organisés sur une base régionale. Parmi leurs principales tâchent figurent l'analyse de sites, les études de faisabilité, la conception de banques, les négociations contractuelles et, bien sûr, l'attribution des travaux de construction. Le principal instrument utilisé pour assurer la qualité consiste en des mandats d'étude fondés sur les exigences posées; les contributions des participants restent anonymes. Comme pour les soumissions publiques, un délai est fixé pour répondre aux questions, et un examen préliminaire indépendant a lieu.
Les projets sont généralement jugés par les futurs utilisateurs et les autorités bancaires, toujours avec l'assistance de deux conseillers architecturaux de Raiffeisen Suisse. Selon le problème à résoudre, il est également fait appel à des experts externes tels qu'architectes, autorités communales, protection des monuments, etc. L'expérience a montré que les bons projets s'imposent toujours, même devant des instances non professionnelles.

Andreas Hüttenmoser, architecte EPFZ
Conseil en construction Raiffeisen Suisse
andreas.huettenmoser@raiffeisen.ch